

# BERICHTE UND URKUNDEN

---

## VÖLKERRECHT

### Die völkerrechtliche Lage auf dem Balkan<sup>1)</sup>

Der Flotten-Zwischenfall von Durazzo — die Belgrader Beschlüsse —  
Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der U. d. S. S. R. —  
Integrales Jugoslawien

Die bedeutsamen innerstaatlichen Ereignisse in mehreren Balkanländern haben die sich auf das Verhältnis der Balkanstaaten zueinander beziehenden Fragen etwas in den Hintergrund treten lassen. Insbesondere ist die Hoffnung auf eine Weiterentwicklung der auf dem Balkanpakt beruhenden Balkanentente durch den Beitritt Bulgariens und Albaniens bisher nicht erfüllt worden. Dagegen traten die Fragen aus dem Bereich der europäischen Politik in den Vordergrund.

Die Reise Barthous nach Bukarest und Belgrad Ende Juni diente der Festigung der antirevisionistischen Front. Insbesondere sollte Jugoslawien von seiner Neigung, sich von Frankreich zu emanzipieren, abgebracht werden.

Zu gleicher Zeit — sei es zufällig oder im Zusammenhange damit — erschien die italienische Flotte im Hafen von Durazzo. Infolge der Außerachtlassung der bei einem freundschaftlichen Besuch üblichen Formen wurde dies von Albanien als ein unfreundlicher Akt angesehen. Man traf Maßnahmen, um eine eventuelle Landung italienischer Truppen zu verhindern. Gleichzeitig unterrichtete man einige diplomatische Vertreter des Auslandes, insbesondere den englischen Botschafter, und machte sie auf die Gefahr für den Frieden aufmerksam. Der Zwischenfall wurde später dadurch beigelegt, daß der Flottenkommandant der Hafenbehörde erklärte, die Flotte habe einen freundschaftlichen Besuch abstatten wollen, und die Schiffe zurückgenommen wurden. Demungeachtet hatte jedoch Italien gewisse Forderungen aufgestellt<sup>2)</sup>, und zwar:

---

<sup>1)</sup> Fortsetzung von Bd. IV, S. 617.

<sup>2)</sup> *Messenger d'Athènes* 10. Juli 1934.

1. Regelung des Zinsendienstes der italienischen Anleihen;
2. Wiedereröffnung der italienischen Schulen und Neueinstellung aller italienischen Lehrer;
3. Rückkehr der italienischen Militärmission mit ihrem Chef General Pariani und eine Neueinstellung der italienischen Instruktoren in der albanischen Armee;
4. Verlängerung der Konzession des italienischen Aero-Lloyd;
5. Rückgabe aller schweren Artilleriegeschütze, ob montiert oder nicht, an Italien;
6. Formelles Versprechen Albaniens, dem Balkanpakt nicht beizutreten.

Der Zwischenfall erhält eine besondere völkerrechtliche Beleuchtung dadurch, daß nach einer Meldung der Agentur Sud-Est<sup>3)</sup> der italienische Gesandte in Tirana dem albanischen Außenminister zur Kenntnis gebracht hat, die Flotte habe darum sich nicht sofort nach dem Einspruch Albaniens zurückgezogen, weil die albanische Regierung mit Vertretern anderer Mächte darüber verhandelt habe; der Besuch der italienischen Flotte in Durazzo gehöre wie alle albanischen Fragen zu den adriatischen Problemen, die als solche rein italienisch seien. Soweit sich diese Äußerung auf das Botschafterabkommen aus dem Jahre 1921<sup>4)</sup> gründen sollte, so ist zu sagen, daß dort lediglich durch England, Frankreich, Italien und Japan anerkannt worden ist, daß die Verletzung der Grenzen oder der Unabhängigkeit Albaniens eine Gefahr für die strategische Sicherheit Italiens bilden kann.

Die Pressenachrichten, die von einer Regelung der Differenzen zwischen Albanien und Italien im Geiste der vorgelegten Forderungen wissen wollen, haben sich nicht bestätigt. Im Gegenteil scheint es, daß die albanische Regierung eine engere Anlehnung an Jugoslawien sucht. Aus Tirana wird mitgeteilt, die albanische Regierung wolle sich an Jugoslawien mit dem Vorschlag wenden, eine Eisenbahnlinie zu bauen, die Tirana mit Skopje verbinden soll. Der Bau dieser Linie soll einer französischen Gesellschaft überlassen werden<sup>5)</sup>.

Die parallel mit der italienisch-albanischen Spannung eingetretene Verschärfung der Lage zwischen Italien und Jugoslawien — man denke an das Verbot für die italienischen Delegationen, an der interparlamentarischen Wirtschaftskonferenz in Belgrad und an dem Frontkämpferkongreß in London teilzunehmen — ist trotz der französischen, durch das Marseiller Attentat jäh unterbrochenen Bemühungen nicht zum Ausgleich gebracht worden.

Welche Wirkungen das Attentat möglicherweise nach sich ziehen

3) *Messenger d'Athènes* vom 10. Juli 1934.

4) S. Bd. IV, S. 612 d. Ztschr.

5) *L'Echo de Belgrade* 5. Sept. 1934.

wird, läßt sich heute noch nicht übersehen. Zunächst hat es die an der Kleinen Entente sowie die an der Balkanentente beteiligten Länder zu einer gemeinsamen Erklärung veranlaßt. In zwei von den beiden Staatengruppen herausgegebenen Communiqués mit identischem Wortlaut wird die Absicht der Fortsetzung der bisherigen Politik zum Ausdruck gebracht und die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit aller Staaten zur Feststellung der Verantwortlichkeit betont. Ferner werden Maßnahmen verlangt, die die Wiederholung solcher Fälle in der Zukunft unmöglich machen. Der Wortlaut dieser sog. Belgrader Beschlüsse ist folgender <sup>6)</sup>:

«En présence des événements tragiques qui ont affecté récemment la Yougoslavie et la France, le président en exercice de la Petite Entente a convoqué le Conseil Permanent en session extraordinaire à Belgrade le 19 octobre.

Le Conseil considère que son premier devoir est d'exprimer à la Nation Yougoslave sa profonde douleur pour la disparition de son grand Souverain le roi Alexandre. Le Conseil envoie en même temps ses condoléances émues à la Nation Française pour la perte du grand artisan de la paix qu'était le président Barthou.

Parallèlement à l'examen de la situation politique générale, le Conseil s'est occupé des circonstances dans lesquelles s'est produit l'attentat de Marseille. Il est arrivé à la conclusion qu'il s'agit d'un crime qui, ayant été commis sous l'influence de forces travaillant au-delà des frontières, est du ressort de la politique étrangère.

En effet, dans ces derniers temps, il s'est produit un grand nombre d'actes terroristes dont le but était d'atteindre certains pays dans leur position internationale acquise, et de priver les Etats arrivés récemment à leur unité nationale de leurs serviteurs les plus éprouvés. Cette anarchie internationale a atteint aujourd'hui son point culminant dans la mort d'un grand roi entre tous aimé et respecté.

Aussi, en présence d'une telle situation, le Conseil Permanent de la Petite Entente juge nécessaire que tous les Etats sans exception collaborent dans un esprit pacifique, dans le calme et avec objectivité pour que les responsabilités actuelles soient établies. Il demande de même que des mesures destinées à empêcher à l'avenir la répétition de tels actes soient prises. En effet si des mesures internationales n'étaient pas appliquées avec toute la loyauté et la bonne volonté qu'elles comportent, le Conseil Permanent considère qu'on arrivera forcément à des conflits plus graves.

Quoi qu'il en soit, les Etats de la Petite Entente ne se laisseront pas dévier de leur politique actuelle par des actes terroristes. Plus que jamais, le deuil profond qui les atteint resserre les liens unissant les Etats de la Petite Entente. Leurs gouvernements déclarent solennellement leur solidarité absolue avec la Yougoslavie et s'engagent à exé-

<sup>6)</sup> Messenger d'Athènes vom 20. Okt. 1934. In dem Communiqué der Balkanentente stehen lediglich jeweils an Stelle der Worte „la Petite Entente“ die Worte „l'Entente Balkanique“. Ferner ist jenem folgender Satz als Schlußsatz angefügt: « La prochaine réunion ordinaire du Conseil de l'Entente Balkanique aura lieu à la date fixée précédemment, c'est-à-dire le 30 octobre 1934. »

cuter avec une stricte accue des engagements contractuels qui les lient, et à continuer avec une énergie inlassable la politique qu'ils ont pratiquée jusqu'à aujourd'hui.

D'ailleurs le Conseil Permanent est décidé à faire tous les efforts compatibles avec les intérêts de la Petite Entente pour que la politique de coopération et de rapprochement poursuivie avec tant de ferveur et de sacrifices par le roi Alexandre et le président Barthou soit réalisée. Le roi Alexandre fut le réalisateur et le symbole de l'unité nationale yougoslave et un des grands promoteurs de l'unité des pays de l'Entente Balkanique, de même que le président Barthou restera pour nos pays le défenseur le plus éloquent de l'intangibilité de leurs frontières.

Les gouvernements de la Petite Entente resteront fidèles avec piété à ce grand héritage.

Le conseil Permanent de la Petite Entente s'est présenté au Palais Royal de Belgrade au Roi Carol et au prince Régent Paul pour leur exposer en détail les résultats de ses travaux. Le Roi Carol, et le prince Régent Paul au nom de la Régence de Yougoslavie, ont bien voulu donner leur haute approbation aux décisions prises.»

Während die politische Lage auf dem Balkan somit nach Westen hin noch durch gewisse Differenzen gekennzeichnet wird, sind durch die **Aufnahme der diplomatischen Beziehungen** zwischen **Rußland** und der **Kleinen Entente**, ausgenommen Jugoslawien, sowie zwischen **Rußland** und **Bulgarien** nach Osten hin nunmehr wieder normale völkerrechtliche Verhältnisse hergestellt worden.

Durch Notenaustausch ist am 9. Juni in Genf zwischen Benesch und Litvinov sowie zwischen diesem und Titulesco die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und den beiden Mitgliedern der Kleinen Entente, Rumänien und der Tschechoslowakei, vereinbart worden 7), nachdem durch den Abschluß der Londoner Pakte vom 3. und 4. Juli über die Definition des Angriffs die de jure-Anerkennung der Sowjetregierung durch beide Länder bereits erfolgt war 8).

Seitens Jugoslawiens ist bisher trotz des Beschlusses des Rates der Kleinen Entente vom Januar 1934 die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland noch nicht erfolgt, obwohl Jugoslawien für die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund und die Zuteilung eines ständigen Ratssitzes gestimmt hat.

Bulgarien hat sich nach einem mißlungenen Versuch, Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland anzuknüpfen, nach langem Zögern — man fürchtete eine bolschewistische Propaganda im Lande — nun entschlossen, dem Druck der wirtschaftlichen Not des Landes folgend, die diplomatischen Beziehungen aufzunehmen 9).

7) Text siehe unten S. 891.

8) Bis dahin war lediglich seitens der Tschechoslowakei eine de facto-Anerkennung durch den Abschluß des provisorischen Handelsabkommens vom 5. Juni 1922 erfolgt.

9) Eine Anerkennung Sowjetrußlands durch Bulgarien war durch den Friedens-

Es wurde, wie die Presse mitteilt, nach vorausgegangener Regelung einiger Fragen — hauptsächlich in Bezug auf die Religionsfreiheit der russischen Emigranten und die Rückgabe der russischen Kirchen in Bulgarien — in Istanbul am 23. Juli 1934 von dem russischen und dem bulgarischen Vertreter in der Türkei ein Protokoll über die Bedingungen für die Aufnahme der Beziehungen unterzeichnet. Mit der Aufnahme der Beziehungen seitens Albaniens auf Grund eines in Rom erfolgten Notenaustauschs zwischen Vertretern beider Länder<sup>10)</sup> ist die Anerkennung der Sowjetregierung durch alle Balkanstaaten Tatsache geworden, nachdem Griechenland am 8. März 1924<sup>11)</sup> den Anfang gemacht hatte.

Im Unterschied zu den mit anderen Ländern unterzeichneten Urkunden enthält das mit Bulgarien unterzeichnete Protokoll eine Klausel, die den Parteien die Verpflichtung auferlegt, die sich im Auslande als politische Emigranten aufhaltenden Staatsangehörigen beider Vertragspartner nicht zum Personal der betreffenden diplomatischen Vertretungen zu ernennen.

Endlich sind die Bestrebungen der Türkei, sich von den Bestimmungen des Lausanner Vertrags (Convention concernant le régime des Détroits vom 24. VII. 1923) über die Entmilitarisierung der Meerengen zu befreien<sup>12)</sup>, zu erwähnen. Auf der Abrüstungskonferenz im letzten Jahre hielt es der türkische Außenminister, nachdem die interessierten Mächte der Türkei verschiedene Gründe für ein Weiterbestehen der gegenwärtigen Lage vorgehalten hatten, für ratsamer, die Frage der weiteren Diskussion zu entziehen, indem er Sir John Simon die Versicherung gab, daß er nicht beabsichtige, eine Änderung des Statuts der Meerengen zu fordern<sup>13)</sup>. Gleichzeitig aber versucht die Türkei, die Meerengen zwar nicht zu befestigen, aber, vor allem im Hinterland, weitgehende Maßnahmen zu treffen, die es ermöglichen, sie jeden Augenblick verteidigungsfähig zu machen.

\* \* \*

Auf dem Balkan selbst schien sich trotz des Balkanpaktes eine neue Verschiebung der politischen Kräfte anzubahnen. Es handelt sich

---

vertrag von Brest-Litowsk vom 3. 3. 1918, ratifiziert am 9. 7. 1918, vollzogen worden. Sie ist nicht dadurch hinfällig geworden, daß im Friedensvertrag von Neuilly (Art. 58, 171) Bulgarien die Verpflichtung auferlegt wurde, den Vertrag von Brest-Litowsk als ungültig zu betrachten.

<sup>10)</sup> Izvestija vom 18. Sept. 1934.

<sup>11)</sup> Notenwechsel abgedruckt in: Sbornik dejstvjuščich dogovorov (Sammlung der geltenden Verträge), I—II<sup>2</sup>, Moskau 1928, S. 19—20.

<sup>12)</sup> S. darüber Oriente Moderno, Roma, Jahrgang XIII, 1933, S. 186—187, 299—300, XIV, 1934, S. 206—207, 277—279, 330—331.

<sup>13)</sup> S. Times vom 12. 6. 1934.

um die Annäherungsversuche zwischen Bulgarien und Jugoslawien, die schon vor einem Jahr mit den gegenseitigen Besuchen des bulgarischen und des jugoslawischen Königspaares eingeleitet wurden. Die bei dem letzten Besuch des jugoslawischen Königspaares in Sofia am 27.—29. September erzielten Resultate zeigen allerdings, wie das nachstehende Communiqué ergibt, daß jedenfalls die wichtigen Probleme einer Lösung noch nicht viel näher gebracht sind <sup>14)</sup>:

«M. K. Ghéorghiev, président du Conseil de Bulgarie, M. B. Yevtitch, ministre des Affaires Etrangères de Yougoslavie, et M. K. Batolov, ministre des Affaires Etrangères de Bulgarie, ont continué aujourd'hui les entretiens sur les questions discutées au cours de la conférence d'avant-hier et de l'audience des trois Ministres auprès de L. L. M. M. le Roi Alexandre et le Roi Boris. Ces entretiens, dans lesquels ont été examinées toutes les questions touchant à leur collaboration réciproque, ont été conduits dans une atmosphère de sincérité, de confiance et d'amicale disposition.

Les Ministres ont constaté avec une satisfaction particulière que le traité de commerce et la convention vétérinaire, conclus dernièrement, ont donné d'excellents résultats, ce qui justifie l'espoir de voir établir des rapports économiques encore plus étroits entre la Yougoslavie et la Bulgarie.

Pour développer et raffermir les relations économiques entre les deux pays voisins, les Ministres se sont mis d'accord pour procéder, dans le plus bref délai, à l'ouverture de nouveaux points de passage sur la frontière, à savoir: un point au nord et deux au sud de la ligne Tzaribrod—Dragoman. En conséquence, les deux parties s'engagent à adopter les mesures nécessaires, afin de mettre en bon état, chacun sur son territoire, les routes destinées à desservir les nouveaux passages.

Les trois Ministres ont convenu que les formalités de passeport, sensiblement réduites en dernier lieu, devront être simplifiées encore davantage pour faciliter les communications et les rapports entre Bulgares et Yougoslaves, d'où il résultera des liens encore plus amicaux et plus cordiaux entre les deux peuples.

Toujours dans le but de renforcer les rapports économiques entre les deux peuples frères et voisins, les Ministres ont décidé de faire entamer sans retard l'étude, au point de vue financier et technique, de la question du raccordement des voies ferrées bulgares et yougoslaves au nord et au sud de la ligne Tzaribrod—Dragoman, notamment à Vidin—Négotin et à Ghuéchevo—Koumanovo.

Les Ministres ont souligné enfin qu'il est indispensable de recourir à des soins et à des mesures destinées à raffermir les liens culturels entre les deux peuples qui sont si proches et qui depuis un an ne cessent de manifester avec tant de sincérité et de spontanéité leurs sentiments communs de fraternité et d'amitié.»

Immerhin ist der letzte Abschnitt des Communiqué bezeichnend, der auf die spontane Manifestation der gemeinsamen Gefühle der Freundschaft und Brüderlichkeit bei beiden Völkern hinweist. Allerdings können

<sup>14)</sup> La Bulgarie vom 1. Okt. 1934.

solche psychologisch-soziologischen Faktoren für sich allein nicht ausschlaggebend für das staatspolitische Handeln sein. Bei den so bezeichneten Beziehungen zwischen Bulgaren und Jugoslawen handelt es sich jedoch um eine Ideologie, die trotz der oft feindlichen Einstellung und des unerbittlichen Wettkampfes beider Völker immer mehr an Boden gewinnt. Es ist die Idee eines »Integralen Jugoslawien«. Ihre Verwirklichung würde eine vollkommene Machtverschiebung auf dem Balkan bedeuten. Wie weit die offiziellen Besprechungen und Annäherungsversuche dieser Idee förderlich sein werden, bleibt abzuwarten. Jedoch sind sowohl die Machthaber in Jugoslawien wie die jetzige Regierung in Bulgarien diesem Gedanken nicht abgeneigt, wenn auch vielleicht beide für seine Verwirklichung ihre eigene Betrachtungsweise haben.

Der Gedanke eines »Integralen Jugoslawien« ist eine Fortentwicklung dessen, was man gewöhnlich mit dem Namen Slawischer Block auf dem Balkan zu bezeichnen pflegt. Das »Integrale Jugoslawien« soll ein Staatsgebilde sein, das alle Südslawen, nämlich Kroaten, Serben, Slowenen sowie die Bulgaren in ihren historisch zugehörigen Gebieten umfassen soll. Damit würde ein einheitlicher Staat von der Adria bis zum Schwarzen Meer und von der Donau bis zum Ägäischen Meer entstehen <sup>15)</sup>. Der Ausdruck »Integrales Jugoslawien« ist neueren Datums. In früheren Zeiten hat man sich nur des Namens »Jugoslawien« bedient. Seit der Umbenennung des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen in »Königreich Jugoslawien« <sup>16)</sup> deckte sich dieser Ausdruck nicht mehr mit der Idee eines alle Südslawen umfassenden Staatswesens. Das Adjektiv »integral« scheint aus der spanischen Verfassung von 1931 übernommen worden zu sein <sup>17)</sup>.

Die Idee eines einheitlichen Staates aller Südslawen ist schon früher von südslawischen Patrioten erörtert worden. Das hatte aber nur theoretische Bedeutung; die Verwirklichung dieser Idee wäre in früheren Zeiten auf unüberbrückbare Hindernisse gestoßen. Die Südslawen waren durch ihr verschiedenes politisches Schicksal so zersplittert, daß ein Zusammenschluß in einen Staat in das Reich der Utopie gehörte. Die Kroaten und die Slowenen bildeten einen Bestandteil der Österreich-Ungarischen Monarchie. 1908 wurden Bosnien und Herzegovina annektiert. Südlich davon führten Serbien und Montenegro eine kümmerliche

<sup>15)</sup> Die Idee eines einzigen Staates auf dem Balkan hat übrigens schon durch Napoleon I. eine politische Gestaltung erfahren, als er den Plan faßte, die Türken aus dem Balkan zu verdrängen und aus den befreiten Gebieten einen einheitlichen Staat »Illyrien« ins Leben zu rufen.

<sup>16)</sup> Durch die Verfassung vom 3. Sept. 1931, s. ds. Ztschr. Bd. III, T. 2, S. 510 ff.

<sup>17)</sup> Art. 1 ... La républica constituye un estado integral compatible con la autonomía de los municipios y los regiones. Vgl. d. Z. Bd. III, T. 1, S. 271 ff.

Existenz. Östlich von diesen beiden wurde im Jahre 1878 Bulgarien als Fürstentum vom türkischen Joch befreit. Gebiete wie Mazedonien und Thrazien blieben unter den Türken.

Der Balkankrieg und der Weltkrieg haben dann unerwartet eine neue Perspektive für die Verwirklichung dieser Idee eröffnet. Die Kroaten und die Slowenen haben sich von der Österreich-Ungarischen Monarchie losgelöst und mit den Serben zu einem Königreich vereinigt, soweit nicht Bevölkerungsteile unter Italien geblieben sind. Mazedonien ist im Balkankrieg zum größten Teil ebenfalls Serbien zugefallen, Montenegro wurde zu einer Provinz (Banovine) im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen. Nach diesen nationalpolitischen Erfolgen kam bei den Serben der Glaube auf, daß sie der auserwählte Stamm seien, der für die Südslawen die Rolle Piemonts zu erfüllen habe. Ihr Blick richtete sich nicht nur nach den unter italienischer Herrschaft verbliebenen Slowenen, sondern auch nach Bulgarien. Darüber hinaus wurde an die Gebiete gedacht, die Bulgarien im Balkankrieg und im Weltkrieg verloren hat. Thrazien, das im Balkankrieg Bulgarien zugefallen war, ist nach dem Weltkrieg auf Griechenland übergegangen. Ein kleiner Teil war von den Türken im Jahre 1913 wiedererobert worden. Die Dobrudža, ein bulgarisches Gebiet, wurde in seinem nördlichen Teil als Entgelt für die Teilnahme an dem Krieg gegen die Türken im Jahre 1877/78 und als Tauschgebiet für Bessarabien Rumänien zugesprochen; den südlichen Teil hat Rumänien im Balkankrieg als Preis für die Hilfe gewonnen, die es den früheren Verbündeten Bulgariens, den Serben und Griechen, gegen die Bulgaren geleistet hat.

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß eine Annäherung zwischen Jugoslawien und Bulgarien die Nachbarstaaten beunruhigt und jede Verständigung der beiden Staaten unfreundlich aufgenommen wird.

Bei der gegenwärtigen staatspolitischen Lage in Jugoslawien — da die Herrschaft des serbischen Stammes sich auf das gesamte Staatsgebiet erstreckt — kann die Idee des »Integralen Jugoslawien« nur als eine Möglichkeit der Verständigung zwischen Serben und Bulgaren erörtert werden.

Einen ersten Versuch, der Idee eines Zusammenschlusses der Serben und Bulgaren eine staatspolitische Gestalt zu geben, stellt das Projekt für ein Abkommen dar, das zwischen dem bulgarischen Revolutionskomitee in Bukarest, welches das bulgarische Volk zu einem Aufstand gegen die türkische Herrschaft leitete, und der serbischen Regierung bzw. dem serbischen König im Jahre 1867 abgeschlossen werden sollte. Dieses wichtige Dokument, das von bulgarischer Seite von 80 Vertretern aus dem ganzen Lande ausgearbeitet wurde und die volle Zustimmung des damaligen serbischen Ministerpräsidenten Garaschanin

gefunden hat, stellt bis heute das Muster einer Lösung des südslawischen Problems dar, die jedoch von den Serben später vereitelt wurde. Sein Wortlaut ist folgender:

- «Etant donné que la situation actuelle dicte à tous les peuples opprimés en Turquie de prendre des mesures pour leur affranchissement, nous autres Bulgares, habitant la Bulgarie, la Thrace et la Macédoine, nous sommes assemblés pour discuter les moyens propres à amener la délivrance de notre chère patrie, à assurer son entrée dans la société des peuples libres et à démontrer ainsi son droit à l'existence. Pour arriver à ce but, il est nécessaire de nous entendre avec un peuple voisin en vue de collaborer en commun à notre délivrance. Ce collaborateur ne pourrait être autre que le peuple serbe, lequel, par la parenté de race, par la religion et par le voisinage géographique a été si proche de nous pendant tant de siècles; de plus, nos intérêts sont communs et par la fraternité on pourrait arriver à la délivrance. Pour réaliser cette étroite fraternité conformément à la situation actuelle, nous estimons devoir poser à la base de notre union les 12 points (articles) suivants:
- I. Entre les Serbes et les Bulgares sera fondée une union, sous le nom de royaume yougo-slave.
  2. Le royaume yougo-slave se composera de la Serbie et de la Bulgarie. Dans la Bulgarie seront comprises la Thrace et la Macédoine.
  3. Le chef du nouveau royaume sera le prince actuel de Serbie, Mikhaïl Obrénovitch, avec droit de succession.
  4. Sur le drapeau national du nouveau royaume se marieront les armoiries des deux peuples. Il en sera de même de la monnaie.
  5. Chacun des deux pays gardera sa langue comme langue officielle; c'est pourquoi les fonctionnaires devront appartenir au peuple au service duquel ils sont engagés et devront parler le dialecte du pays.
  6. Les lois serbes actuelles seront admises et devront être traduites aussi en dialecte bulgare. Tous les décrets promulgués dans le royaume yougo-slave, devront être publiés, sans exception et simultanément, dans les deux langues, en serbe et en bulgare.
  7. La religion d'Etat restera l'orthodoxie. La pratique d'autres religions sera tolérée.
  8. Les affaires religieuses seront placées sous l'autorité d'un synode indépendant, issu des deux peuples. Le métropolitain, le primat et les évêques des différents diocèses formeront ce synode lequel sera confirmé par le souverain.
  9. Les ministres seront choisis dans le sein des deux peuples.
  10. La représentation nationale du royaume sera élue proportionnellement à la population et suivant les formalités en vigueur actuellement en Serbie à ce sujet.
  - II. La représentation nationale statuera sur la question de la capitale du royaume yougo-slave.

En vue de la réalisation de ce projet, nous avons nommé un comité de sept personnes, habitant à Bucarest, qui s'efforcera, d'après les circonstances, de mener à bonne fin notre œuvre patriotique. Ont été élus membres du comité MM. . . . Ils sont chargés, touchant la création du futur royaume yougo-slave, de poser les conditions suivantes: 1<sup>o</sup> L'entente n'entrera en vigueur qu'avec le consentement du gouvernement serbe et du comité. 2<sup>o</sup> En vertu de ladite entente, le gouvernement serbe

devra s'engager à contribuer par son aide morale et matérielle à la réalisation du but commun, d'après ce que le comité trouverait bon conformément aux besoins et circonstances; cela, sans faire assumer une responsabilité matérielle quelconque aux personnages ayant apposé leurs signatures. Que Dieu nous protège et nous aide dans notre sainte résolution. Fait le 5 avril 1867<sup>18)</sup>.»

Auch das Bündnis zwischen Serben, Bulgaren, Montenegrinern und Griechen im Jahre 1912, das die Vertreibung der Türken aus dem Balkan zur Folge hatte, führte nicht weiter. Nach siegreichen Kämpfen kam es zum Krieg unter den Verbündeten selbst, in dem die Serben und Griechen, denen sich die Rumänen und Türken zugesellt hatten, Bulgarien Gebiete entrissen, die durch verschiedene Akte von den Gegnern selbst als bulgarisch anerkannt worden sind<sup>19)</sup>.

Trotz dieser Mißerfolge und trotz großen Mißtrauens zwischen beiden Staaten wird die Idee eines »Integralen Jugoslawien« heute mehr als je, und zwar in drei verschiedenen Schattierungen, propagiert.

Die Auffassung der Serben, die sich anscheinend mit der bisherigen offiziellen Politik Jugoslawiens deckt, ist, wie schon gesagt, die einer Mission Serbiens als eines Piemont auf dem Balkan. Es ist dies nichts anderes als eine panserbische Idee<sup>20)</sup>.

Daneben findet man die Auffassung eines »Integralen Jugoslawien« als eines föderalistischen Staates aller südslawischen Stämme vertreten. Diese Auffassung überwiegt bei den Anhängern, die die Idee — in nicht geringer Zahl — in Bulgarien besitzt<sup>21)</sup>. Nach dem Weltkriege war es der bulgarische Ministerpräsident Stamboliiski, der sich als Bürger des großen Jugoslawien bezeichnete und dem sogar ein Jugoslawien

<sup>18)</sup> J. Ivanoff, Les Bulgares devant le congrès de la paix. (Documents historiques ethnographiques et diplomatiques, Berne 1919, S. 153 f.)

<sup>19)</sup> Das rumänische Parlament hat in einer Sitzung im Jahre 1878 feierlich gegen die Annexion Bessarabiens und den Tausch mit der bulgarischen Dobrudža, protestiert:

«La Chambre, après avoir entendu la réponse du Gouvernement, confirmant la résolution unanime de la représentation nationale prise le 26 janvier 1878, proteste contre le démembrement de l'Etat, que constitue l'enlèvement de la Bessarabie par la Russie et considère que toute annexion de territoire, sur la rive droite de Danube, n'est pas dans l'intérêt de la Roumanie et sera la cause de complications à l'avenir. Elle n'accepte pas l'annexion de la Dobroudja à la Roumanie, sous aucune condition et à n'importe quel titre.» (J. Ivanoff, Les Bulgares devant le congrès de la paix, S. 173.)

<sup>20)</sup> Vgl. Solari-Bozzi, La Jugoslavia sotto la dittatura. Roma 1933, S. 88 ff.; S. Pribitchévitch, La dictature du roi Alexandre, Paris 1932; s. a. Bd. III, 1, S. 402 ff. ds. Zt.

<sup>21)</sup> D. Michaltschew, Ist ein »Integrales Jugoslawien« möglich? in »Philosophski Pregled« (Philosophische Rundschau) Jg. IV H. III, Sofia 1932 (Bulgarisch); erschienen später als selbständige Broschüre mit den Erwidernungen des Verf. an seine Kritiker. — St. Mladenoff, Der Gedanke von einem »Integralen« Jugoslawien in: Obštstvenno razvitie, Sofia 1932 (in Bulgarisch). „Integrales“ Jugoslawien vom sprachlichen Gesichtspunkt in: Rodna reč., Jg. VI, S. 1 ff.; S. Pribitchévitch a. a. O. S. 7 ff., und viele andere.

mit dem König Alexander an der Spitze vorschwebte. Infolge des Sturzes Stamboliiskis und seiner Ermordung — wozu seine Idee eines gemeinsamen Jugoslawien, die man als nationale und politische Vernichtung Bulgariens betrachtete, nicht wenig beigetragen hatte — und infolge der Verdrängung der Bauernpartei aus der führenden Stellung im politischen Leben Bulgariens ist der Gedanke nicht zu völliger Gestaltung gelangt. Nach dem Sturz der Bauernregierung ist der Plan eines großen Jugoslawien aus der politischen Diskussion zunächst verschwunden, um im Jahre 1931 unter dem Begriff des »Integralen Jugoslawien« mit neuem Schwung aufzutreten. Kaum eine politische Frage hat in Bulgarien nach dem Kriege so viel Staub aufgewirbelt wie diese.

Es fehlt endlich in Bulgarien nicht an Vertretern der Idee, die ein großes Jugoslawien predigen in dem Sinne und in dem Glauben, daß die Bulgaren, einmal in Jugoslawien einbeschlossen, durch ihre überwiegende Zahl die Führung des Staates übernehmen und das künftige Jugoslawien nach ihrem Willen werden meistern können. Auf diese Weise wäre auch die Mazedonische Frage gelöst.

Bei aller bisherigen Unsicherheit ist es bemerkenswert, daß die Idee von einem gemeinsamen Staat bei zwei Völkern immer wieder auftaucht, zwischen deren Staaten wenig gute nachbarliche Beziehungen wenigstens bis vor kurzem bestanden. Der einigende Einfluß der gemeinsamen Kultur und der Blutsverwandtschaft, von denen in diesem Zusammenhang oft die Rede ist, hat sich in den staatspolitischen Beziehungen der beiden Staaten bisher nicht recht ausgewirkt. Der Drang nach einem einheitlichen südslawischen Staat kann nur durch die politische Notwendigkeit, die sich aus der gegenwärtigen Situation Europas ergibt, erklärt werden. Die Unsicherheit, die sich in allen zwischenstaatlichen Beziehungen äußert, die dauernde Unruhe im Zusammenleben der Völker können nichts anderes als Sorgen um die Zukunft bei jedem Réalpolitiker auslösen. Für die bulgarische und die jugoslawische Politik ist es die für beide bestehende Gefahr von außen, die, wenn sie auch von verschiedenen Seiten kommt, die Gestalt einer gemeinsamen Gefahr annimmt, die nur mit gemeinsamen Kräften abgewendet werden kann.

Den Gefahren aus dem zwischenstaatlichen Leben der Völker aber kann durch Maßnahmen rein innerstaatlichen Charakters nicht begegnet werden. Sie können nicht interne Angelegenheit bleiben. Danach ist die Idee des »Integralen Jugoslawien« mit anderen Völkerrechtsproblemen eng verknüpft. Ihre Reife oder ihr Verfall ist von der allgemeinen politischen Situation in Europa abhängig.

Unter diesem Gesichtspunkt sind die jetzt offiziell unternommenen

Versuche einer Annäherung zwischen Bulgarien und Jugoslawien zu bewerten.

Im Zusammenhang mit dem Abschluß des Balkanpaktes und wohl auch mit dem neuen Kurs der Beziehungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien hat die Frage der **Balkankonferenzen** eine besondere Bedeutung bekommen. Obwohl aus Privatinitiative hervorgegangen, wurden sie von den Regierungen der Balkanländer weitgehend unterstützt. Man erwartete von ihnen, daß sie den Boden für eine Verständigung der Balkanvölker unter der Losung »der Balkan für die Balkanvölker« vorbereiten und jeden Einfluß und jede Einmischung auf dem Balkan ausschließen würden. Trotz verschiedener Schwierigkeiten konnten doch auf den bisher stattgefundenen vier Tagungen, in Athen, Konstantinopel, Bukarest und Saloniki, Projekte für eine Balkanpostunion, für Balkanbanken und sogar für einen Balkanpakt — allerdings nicht von der Art des tatsächlich abgeschlossenen — den Regierungen der Balkanstaaten empfohlen werden<sup>22)</sup>.

Für die Einberufung der V. Konferenz 1934, deren Tagung gemäß dem angenommenen Plan, der Reihenfolge nach in den Hauptstädten der Balkanländer zu tagen, in Belgrad stattfinden sollte, hat die jugoslawische Regierung Belgrad als Tagungsort nicht zugelassen — wie schon einmal bei der III. Konferenz. Ferner hat der Führer der albanischen Delegation nach dem Abschluß des Balkanpaktes den Verzicht Albaniens auf weitere Beteiligung an den Konferenzen mitgeteilt<sup>23)</sup>. Als die Tagung der V. Konferenz — nun in Konstantinopel — schon festgelegt und die Einladungen an die einzelnen Delegationen abgesandt waren, hat die jugoslawische Delegation Bedenken gegen das Fortbestehen der Konferenzen erhoben, die nach Abschluß des Balkanpaktes ihren Sinn verloren hätten. Die anderen Delegationen, außer der griechischen und türkischen, zeigten ebenfalls keinen Eifer, so daß die Tagung vom September auf den Oktober verschoben werden mußte in der Hoffnung, daß die Differenzen bis dahin behoben sein würden. Zuletzt wurden die Außenminister der Balkanentente, die im September in Genf anläßlich der Völkerbundstagung zusammengekommen waren, gebeten, einen neuen Tagungstermin zu bestimmen und die Delegationen ihrer Länder zum Erscheinen zu bewegen. Statt dessen haben die Minister die Konferenzen *sine die* vertagt. Damit scheint die vielgepriesene neue Ära der Verbrüderung auf dem Balkan verschwinden zu wollen.

Abgeschlossen am 24. Oktober 1934.

Lubenoff.

<sup>22)</sup> Vgl. Les Balkans, seit 1930, Athènes.

<sup>23)</sup> s. Revue des Nations, Genf, Jahrgang 13, Heft 3—6 S. 64 f.

## Anhang

## 1. Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und der U. d. S. S. R.

a) Briefwechsel zwischen dem bulgarischen Minister des Auswärtigen, Batolov, und dem Volkskommissar der Auswärtigen Angelegenheiten der U. d. S. S. R., Litvinov<sup>1)</sup>.

Son Excellence Monsieur Litvinov,  
Commissaire du Peuple aux Affaires  
Etrangères — Moscou.

«Comme suite aux conversations préliminaires qui ont eu lieu dernièrement à Istanbul entre les représentants diplomatiques en Turquie et l'Union des Républiques Socialistes Soviétiques, Monsieur Souritz, et de la Bulgarie, Monsieur Antonov, le Gouvernement Royal, fidèle à l'amitié séculaire qui unit le peuple russe et le peuple bulgare, a décidé d'établir dès maintenant des relations diplomatiques régulières avec le gouvernement de l'Union des Républiques Socialistes Soviétiques par un envoi réciproque de ministres plénipotentiaires. J'ai la ferme conviction que les relations ainsi établies contribueront à l'affermissement des sentiments d'amitié entre nos deux pays. Veuillez agréer, Monsieur le Commissaire, les assurances de ma plus haute considération.»

«Sofia, le 23 juillet 1934.»

(s) BATOLOV.

Son Excellence Monsieur Batolov,  
Ministre des Affaires Etrangères — Sofia

«Monsieur le Ministre,

Le Gouvernement Soviétique a pris connaissance avec satisfaction de votre télégramme d'aujourd'hui par lequel vous avez bien voulu communiquer la décision du gouvernement de Bulgarie d'établir dès maintenant des relations diplomatiques régulières avec le gouvernement de l'Union des Républiques Socialistes Soviétiques par la voie d'un échange réciproque entre les deux pays de ministres plénipotentiaires. J'ai le plaisir de vous informer que le gouvernement soviétique adhère volontiers à cette proposition qui répond entièrement à ses propres désirs, ainsi qu'aux intérêts des deux pays et de la cause de la paix. Je partage votre conviction que le rétablissement des relations contribuera au renforcement des sentiments d'amitié entre nos peuples et au développement des liens économiques entre eux.

Veuillez accepter, Monsieur le Ministre, l'expression de ma très haute considération.»

«Moscou, le 23 juillet 1934.»

(s) LITVINOV.

b) Protokoll vom 23. Juli 1934<sup>2)</sup>.

«Au moment de procéder, en date de ce jour, à l'échange des télégrammes concernant l'établissement des relations diplomatiques régulières, les Gouvernements du Royaume de Bulgarie et de l'Union des Républiques Socialistes

<sup>1)</sup> La Bulgarie vom 24. Juli 1934.

<sup>2)</sup> La Bulgarie vom 6. August 1934.

Soviétiques, désireux de préciser par un règlement équitable et pratique les rapports et les échanges normaux entre les deux pays, sont convenus des dispositions suivantes:

1. Les deux Hautes Parties Contractantes se garantissent mutuellement le plein et entier respect de la souveraineté de chacun des deux Etats et l'abstention de toute immixtion directe ou indirecte dans les affaires intérieures de chacun d'eux et notamment de toute agitation, propagande et de toute espèce d'interventions ou bien de soutien de celles-ci.

Elles s'engagent, en outre, à ne créer ni à soutenir ou à autoriser le séjour sur leurs territoires des organisations se proposant pour but la lutte armée contre l'autre Partie Contractante ou bien attentant au régime politique ou social par la force ou bien incitant à des actes de terrorisme, préparant de tels actes contre les représentants officiels, ainsi que des organisations s'attribuant le rôle de Gouvernement de l'autre Etat ou d'une partie de son territoire.

De même, elles s'engagent à interdire le recrutement, ainsi que l'entrée de leur territoire et le transit par leur territoire de forces armées, d'armes, de munitions, d'équipement et de toute espèce de matériel militaire destiné à ces organisations.

2. Les ressortissants de l'une ou de l'autre Partie Contractante qui se trouvent à l'étranger comme émigrés politiques ne peuvent faire partie du personnel des représentations respectives, même s'ils sont devenus sujets d'un tiers Etat.»

«Fait à Istanbul en double original le 23 juillet 1934.»

Pour le Gouvernement Royal  
Bulgare et par autorisation  
spéciale

(s) N. ANTONOV

Pour le Gouvernement de l'Union des  
Républiques Socialistes Soviétiques et  
par autorisation spéciale

(s) I. SOURITZ.

## 2. Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien (der Tschechoslowakei) und der U. d. S. S. R.)

a) Briefwechsel zwischen dem rumänischen Minister des Auswärtigen, Titulesco, und dem Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten der U. d. S. S. R., Litvinov.

«Genève, le 9 juin 1934.

Monsieur le Commissaire du Peuple,

J'ai l'honneur de porter à votre connaissance ce qui suit:

A la conférence de la Petite Entente de Zagreb, le 22 janvier 1934, les trois Ministres des Affaires Etrangères ont décidé entre eux qu'il serait opportun que les trois Etats de la Petite Entente reprennent les relations diplomatiques normales avec l'U. R. S. S. dès que les conditions diplomatiques et politiques nécessaires seront réunies.

A la suite de nos conversations avec vous, Monsieur le Commissaire du Peuple, du début de juin, le Conseil Permanent de la Petite Entente a constaté à Genève que les conditions politiques et diplomatiques permettent

3) L'Indépendance Roumaine vom 12. Juni 1934; — der nachstehend unter a) abgedruckte Briefwechsel zwischen Titulesco und Litvinov ist gleichlautend zwischen Benesch und Litvinov für die Tschechoslowakei erfolgt.

maintenant à chacun des Etats d'agir conformément à la résolution de Zagreb, au moment opportun.

Vu ce qui précède, je suis heureux de vous informer que, comme résultat de nos conversations, le gouvernement royal de Roumanie a décidé d'établir les relations diplomatiques normales avec le gouvernement de l'U. R. S. S. et de procéder à la nomination d'un envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire.

J'ai la ferme conviction que les relations ainsi établies resteront pour toujours normales et amicales et que nos nations continueront de coopérer, pour leur plus grand bien réciproque, au maintien de la paix du monde.

Veillez agréer, Monsieur le Commissaire du Peuple, l'assurance de ma plus haute considération.»

(s) TITULESCO

Ministre des Affaires Etrangères de Roumanie.

«Genève, le 9 juin 1934.

Monsieur le Ministre,

Je suis heureux de vous informer que, comme resultat de nos conversations, le gouvernement de l'Union des Républiques Socialistes a décidé d'établir des relations diplomatiques normales avec le gouvernement royal de Roumanie et de procéder à la nomination d'un Envoyé Extraordinaire et ministre plénipotentiaire.

J'ai la ferme conviction que les relations ainsi établies resteront pour toujours normales et amicales et que nos nations continueront de coopérer pour leur plus grand bien réciproque au maintien de la paix du monde.

Veillez agréer, Monsieur le Ministre, l'assurance de ma plus haute considération.»

(s) LITVINOV

Commissaire du Peuple aux Affaires Etrangères.

b) Notenwechsel zwischen dem rumänischen Minister des Auswärtigen, Titulesco, und dem Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten, Litvinov<sup>4)</sup>.

Monsieur le Ministre, «Genève, le 9 juin 1934.

Par les lettres que nous avons échangées le 9 juin 1934 les relations diplomatiques régulières ont été établies entre nos deux Pays. Pour que ces relations puissent se développer d'une manière normale dans le sens d'un rapprochement toujours plus grand et d'une amitié réelle et durable, j'ai l'honneur de confirmer l'accord qui suit:

Les Gouvernements de nos deux Pays se garantissent mutuellement le plein et entier respect de la souveraineté de chacun de nos Etats et l'abstention de toute immixtion directe ou indirecte dans les affaires intérieures et dans le développement de chacun d'eux et notamment de toute agitation, propagande et de toute espèce d'interventions ou bien de soutien de celles-ci.

Ils s'engagent en outre à ne créer ni à soutenir ou à autoriser le séjour sur leurs territoires des organisations se proposant pour but la lutte armée

<sup>4)</sup> Der nachstehend abgedruckten Note Litvinovs an Titulesco entspricht eine inhaltlich gleichlautende Note Titulescos an Litvinov vom gleichen Tage.

contre l'autre Etat, ou bien attendant à nos régimes politique ou social par la force ou bien incitant à des actes de terrorisme, préparant de tels actes contre ses représentants officiels, ainsi que des organisations s'attribuant le rôle de Gouvernement de l'autre Etat ou d'une partie de son territoire.

De même, ils s'engagent à interdire le recrutement ainsi que l'entrée de leur territoire et le transit par leur territoire de forces armées, d'armes, de munitions, d'équipement et de toute espèce de matériel militaire destiné à ces organisations.

Veuillez agréer, Monsieur le Ministre, l'assurance de ma plus haute considération.»

(s) M. LITVINOV

Commissaire du Peuple aux Affaires Etrangères.

### **Rede des britischen Staatssekretärs des Auswärtigen über den Ostpakt, gehalten vor dem Unterhaus am 13. Juli 1934<sup>1)</sup>**

Die Rede Sir John Simons über den Plan eines Ostpaktes vor dem Unterhaus am 13. Juli 1934 ist — da der Paktentwurf sowie der Meinungsaustausch zwischen den beteiligten Regierungen noch geheim gehalten werden — die einzige zugängliche Äußerung einer amtlichen Stelle, die über den Inhalt und den Umfang dieses Planes ein zusammenhängendes Bild gibt. Es wird daher der den Wortlaut der Äußerung enthaltende Teil der Verhandlungen vor dem Unterhaus aus den britischen Parlamentsberichten nachstehend wiedergegeben:

Sir J. Simon: ... As everyone knows, the main subject upon which M. Barthou came to talk was the subject of the possible creation of a pact of mutual assistance which would embrace a number of countries in the Eastern parts of Europe. I want to present to the Committee a short account of the scheme as it emerged after the exchange of views which took place, the full explanations which were given, and the consideration which was paid by each side to the views of the other.

The plan in contemplation is one which would involve, in the first place, a pact of mutual assistance between the five elements (counting the Baltic States as one) — that is to say, between Soviet Russia, the Baltic States, Poland, Czechoslovakia and Germany. That is the project which was put before us. The nature of the relation created by such a pact, if it could be negotiated and brought about, would be, as I have already described it, a pact of mutual assistance, and it would therefore follow the analogy of Locarno. In addition to that there is a further feature which I am right in saying that M. Barthou described as a condition, which would in a certain way connect Russia with the existing Locarno Treaty, in a form which may have to be considered by the statesmen of Europe if this matter is pursued; and it

<sup>1)</sup> 292 H. C. Deb. 5 s. pp. 691 ff.